

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 74 (1923)

Heft: 9

Nachruf: Professor Dr. Arnold Engler

Autor: Weber, T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Arnold Engler

Prof. der Forstwissenschaft an der Eidg. technischen Hochschule in Zürich, von
1897—1923. Direktor der Eidg. forstl. Versuchsanstalt, von 1902—1923

1869 — 1923

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

74. Jahrgang

September 1923

Nº 9

† Professor Dr. Arnold Engler.

Weit aus greift die Sense des Schnitters Tod in den Reihen der schweizerischen Forstleute während der letzten Jahre, und als Opfer fallen die Wägsten und die Besten. Wieder tönt ein lauter Wehruf durch unsere Wälder, ein Ruf tiefsten Schmerzes: Professor Engler ist nicht mehr!

Im Jahre 1920 von einer hartnäckigen Grippe besessen, begannen sich seit Frühjahr 1922 Störungen in der Gesundheit des kraftvollen Mannes einzustellen; ein tüchtiges Nierenleiden ließ ihn nicht mehr genesen trotz sorgfältigster Pflege und scheinbarer zeitweiser Besserung; selbst sein zäher Wille zum Leben mußte dem Tode sich beugen. Sanft entschlief er, erst $54\frac{1}{2}$ Jahre alt, nach langem Krankenlager am Morgen des 15. Juli.

Am 17. Juli wurde die sterbliche Hülle in erhebender Totenfeier den Flammen übergeben. Pfarrer Fueter richtete an die schwergeprüften Angehörigen in seiner Abdankungsrede herzliche Worte des Trostes, Professor Badoux feierte im Namen der Technischen Hochschule den bedeutenden Lehrer und Kollegen, Dr. Flury würdigte die hervorragenden Verdienste des Verstorbenen als Direktor der Eidg. Forstlichen Versuchsanstalt und als Forstforscher, cand. forest. Walker schilderte in warmen Worten die große Verehrung und Liebe der Studierenden zu ihrem hochgeschätzten Waldbaulehrer, und im Namen des Schweizerischen Forstvereins nahm dessen Präsident Abschied von dem verehrten unvergesslichen Freunde, ihm als letzten schlichten Forstmannsgruß ein Tannreis aus seinem geliebten Walde auf den Sarg legend.

Was bedeutet uns Forstleuten der Name Engler? Er ist die Verkörperung forstlicher Wissenschaft und Forschung, der Inbegriff unbestrittener Autorität auf dem großen und wichtigen Gebiete des

Waldbaus, des erfahrenen, klar sehenden Praktikers, auf dessen Rat-schlag wir unbedingtes Vertrauen setzten.

Arnold Engler von Zizers war geboren am 29. Januar 1869 zu Stans, wo er seine Jugendjahre im elterlichen Hause verbrachte. Nach Absolvierung der Realschule in Zug und nach bestandener Maturität in Luzern wandte sich der eifrige Naturfreund im Herbst 1887 zunächst den Naturwissenschaften zu, entschied sich dann aber bald für das Studium der Forstwissenschaft und erhielt 1890 das Diplom der Eidg. Forstschule. In abwechslungsreicher forstlicher Lehrpraxis im Kanton Graubünden, an der Eidg. Forstlichen Versuchsanstalt und im Sihlwald bereitete er sich auf das eidg. Staatsexamen vor, das er Ende 1892 mit bestem Erfolge bestand. Während dieser Zeit löste er auch eine Preisaufgabe der Forstschule, betitelt: „Darlegung der Grundsätze für die Verwaltung und Bewirtschaftung der Gemeinde-waldungen.“

Noch im gleichen Jahre wurde er zum Oberförster des bündne-rischen Forstkreises Prättigau, mit Amtssitz in Küblis, ernannt; doch schon ein halbes Jahr später, gegen Mitte 1893, erfolgte die ehren-volle Wahl zum Kantonsoberförster von Nidwalden, wo er alsbald eine rege Tätigkeit entwickelte und durch seine Verbauungsarbeiten, seine Initiative und sein Organisationstalent, wie durch sein sicheres und taktvolles Auftreten das Vertrauen und die Achtung von Vor-gesetzten und Untergebenen und die Liebe der ganzen Bevölkerung erwarb. So wurde ihm Nidwalden erst recht zur Heimat. In Stans fand er auch seine liebevolle Gattin, Marie geb. Odermatt, mit der ihn zeitlebens eine wahrhaft ideale Ehe voll innigster Harmonie ver-band. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder, eine blühende Tochter und zwei hoffnungsvolle Söhne.

Das erfolgreiche Wirken, die Tatkraft und Intelligenz des jungen Oberförsters blieben nicht verborgen. Schon nach vier Jahren, kaum 28 Jahre alt, wurde er 1897 auf Empfehlung hin von Oberst Meister und Schulratspräsident Bleuler vom Bundesrat auf den durch Weg-zug von Professor Dr. Bühler erledigten Lehrstuhl für Waldbau an die Eidg. Technische Hochschule berufen, und 1902 übernahm er als Nachfolger von Professor Bourgeois auch die Direktion der Eidg. Forstlichen Versuchsanstalt, der er im Laufe der Jahre durch seine hervorragende Tätigkeit Weltruf verlieh.

Als begeisterter Anhänger der Gayerschen Lehre trat er gleich von Beginn seiner akademischen Laufbahn an in Wort und Schrift mit allem Nachdruck für die Wiedereinführung der Naturverjüngung unserer Wälder ein, gegenüber dem von auswärts übernommenen Kahlenschlagbetrieb mit seiner Schablone und allen seinen nachteiligen Folgen. Seinen unausgesetzten Bemühungen gelang es denn auch, nach und nach die Großzahl der Anhänger der früheren Kahlenschlagwirtschaft von der Überlegenheit einer naturgemäßen, rationellen Waldbehandlung zu überzeugen, und wenn heute diese Ansicht sich unaufhaltsam Bahn gebrochen hat, so ist dies ein wesentliches Verdienst Englers.

Wer je Gelegenheit hatte, Professor Engler im Kolleg und in Vorträgen zu hören, oder ihn gar auf Exkursionen zu begleiten, der weiß, wie ungemein klar und erschöpfend er seine Erklärungen gab, und wie anregend und begeisternd, wie ethisch erzieherisch mit seiner Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe er zugleich auf seine Schüler einzuwirken verstand. Wohl mehr als 70 % der heute amtenden schweizerischen Forstleute nennen sich in Verehrung seiner dankbaren Schüler. Durch seine rasche Lehre ist hier der Ruf: „Zurück zur Natur!“ zur greifbaren Wirklichkeit geworden.

Daneben war er aber auch bestrebt, das seinige beizutragen, um diese naturgemäße Waldbehandlung auf eine solide wissenschaftliche Grundlage zu stellen und die notwendigen Bausteine für die Kenntnis der Ansprüche und des forstlichen Verhaltens unserer Hauptholzarten herzuschaffen. Hierzu befähigten ihn in hervorragendem Maße ein ausgesprochenes Forschertalent, eine scharfe Beobachtungsgabe, sowie gründliches theoretisches Wissen und praktisches Können. Dem Bestreben, die Erkenntnis über die Biologie der Holzarten zu erweitern, entsprechen schon die ersten Publikationen nach Antritt seiner Professur, wie „Die Verbreitung der zahmen Kastanie in der Zentralschweiz“, und „Untersuchungen über das Wurzelwachstum der Holzarten“.

Von universeller Bedeutung sind namentlich seine Studien und Versuche auf dem Gebiete der Provenienzfrage und der Vererbungslehre, womit sich Engler seinen Ruf als wissenschaftlicher Forstforscher in der Forstwelt des ganzen Erdenrundes begründete. In unmittelbarem Zusammenhang damit steht seine kraftvolle Initiative zur Errichtung einer Eidg. Waldsamenklänganstalt behufs Beschaffung geeigneten Saat-

gutes. Ebenso dient seine Publikation betreffend den Blattausbruch der Buche der wissenschaftlichen Erkenntnis über so manche interessante Erscheinungen beim jährlichen Wiederergrün und dem Laubwechsel einiger Laubholzarten und gibt speziell für die Vorgänge der Jungwuchsentwicklung höchst lehrreiche und natürliche Erklärungen.

Grundlegenden Wert besitzt sodann das prächtige Werk Englers, in dem er, gestützt auf 20jährige umfangreiche Versuche im Emmental, „Den Einfluß des Waldes auf den Stand der Gewässer“ behandelt und in klarer Beweisführung darstellt, wie die Bewaldung ausgleichend wirkt und extreme Trockenheit und Überschwemmungen verhindern kann. Mit diesem seinem letzten Lebenswerk hat sich Engler ein unvergängliches Denkmal gesetzt und seinem Vaterlande unschätzbare Dienste geleistet.

Außer den großen Veröffentlichungen wissenschaftlicher Forschung, unter welchen die preisgekrönte Arbeit der Stiftung von Schnyder von Wartensee: „Tropismen und exzentrisches Dickenwachstum der Bäume“ noch hervorgehoben sei, hat Engler in unseren schweizerischen und in ausländischen forstlichen Zeitschriften eine reiche Anzahl Abhandlungen größeren und kleineren Umfangs publiziert; das nachfolgende Verzeichnis gibt darüber Aufschluß. In seinen Forschungen durchaus selbstständig und seine eigenen Wege gehend, ist er heute unstreitig einer der bedeutendsten forstlichen Schriftsteller. Alle seine Arbeiten zeichnen sich aus durch Originalität, Klarheit und Gründlichkeit, durch ihre edle und ungekünstelte Sprache, in der sich die ganze offene, einfache Natur des Verfassers spiegelt. Ihr Studium bietet auch dem Laien hohen Genuß und Gewinn.

Das Wirken Englers fand im Laufe der Jahre die wohlverdiente Anerkennung: So erging an ihn im Jahre 1911 ein höchst ehrenvoller Ruf auf den berühmten Lehrstuhl für forstliche Produktionslehre an der Universität München. Engler blieb aber seinem Lande treu, was ihm seine Studenten und Freunde in einem solennem Festkommers herzlich verdankten und wofür die Stadt Zürich ihm und seinen Angehörigen das Bürgerrecht schenkte. 1918 wurde er anlässlich des 75jährigen Jubiläums des Schweizer Forstvereins in Luzern von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich zum Doctor philosophiae honoris causa ernannt, und 1921 folgte die Ernennung zum Ehrendoktor der Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Ferner war er Ehrenmitglied der Société forestière vaudoise und der Forstwissenschaftlichen Gesellschaft Finnlands und Mitglied der Commission internationale de météorologie agricole in London.

Und wie stand der Verstorbene zu uns Forstleuten in der Praxis draußen als Berufskollege und als Mensch?

Mit Arnold Engler zusammen seine Studienzeit zu verbringen, bedeutete hohe Freude. Wie wußte er mit seinem leutseligen und offenen Wesen, seinem goldenen Humor und seinen originellen Einfällen, aber auch mit seiner geistigen Begabung, seiner Willensstärke und seinem Fleiße die Liebe seiner Kommilitonen und die Achtung seiner Lehrer zu gewinnen! Frei von allem Philister- und Streber-tum, das dem Forstmannen schlechter ansteht als jedem andern Berufe, war er ein flotter Bursche, ein Student in des Wortes schönster Bedeutung. Auch in späteren Jahren liebte er es, nach des Tages angestrengter Arbeit ab und zu in geselligem Kreise Ausspannung zu suchen und fröhlich mitzutun. Die „Ritter vom runden Tisch“ im „Weißen Wind“, sie wußten seine Frohnatur und seine köstliche Unterhaltungsgabe zu schätzen. Die schönste Erholung aber fand er immer als treubesorgter Gatte und Vater im trauten Heim bei seiner lieben Familie.

Was er seinen Studienfreunden war, das ist er seinen späteren Berufskollegen jeden Alters geworden. Nie hat er die Fühlung mit ihnen und der Praxis verloren, und trotz seiner hervorragenden Erfolge als Lehrer und Forstlicher ist er sich gleich geblieben, sich selbst und seinen Freunden und Bekannten gegenüber: Der schlichte, liebenswürdige, gerade Forstmann, abhold allem gefärbtesten Wesen und nichtssagender Etikette, alles an ihm Natürlichkeit und Bodenständigkeit.

Speziell unsere größte Berufsvereinigung, der Schweizer Forstverein, verdankt ihm sehr viel. Mit gediegenen Referaten in den Versammlungen und mit Abhandlungen in unsern Zeitschriften hat er gar oft belehrend und aufklärend gewirkt. Und wie manches gewichtige Wort hat er mitgesprochen und unerschrocken in die Diskussion geworfen, wenn es galt, in großen Fragen zu handeln, Neuerungen zum Durchbruch zu verhelfen oder Altbewährtes zu erhalten. In den Jahren 1905—1908 gehörte er dem Ständigen Komitee an und führte während zwei Jahren auch das Präsidium. Die ihm damals angebotene Ehrenmitgliedschaft lehnte er ebenso bescheiden als bestimmt ab mit dem humoristischen Bemerkung: „Für solche Ehrungen fühle ich

mich noch zu jung; sind meine Haare grau, dann ist noch Zeit genug dazu!" Von jeher hat er mit besonderem Nachdruck die Standesinteressen seiner Kollegen im praktischen Leben draußen zu wahren und zu heben gesucht, von der Überzeugung ausgehend, daß wir unserem Fache und unserem Walde den ihm gebührenden Platz im modernen Wirtschaftsleben nur dann anweisen und dauernd sichern können, wenn unser stilles Wirken der Mit- und Nachwelt nicht mehr gänzlich verborgen bleibt, wie ehedem, sondern wenn die breiteste Öffentlichkeit über das Wesen des Waldes und seine volkswirtschaftliche Bedeutung, sowie über die Vielseitigkeit des forstlichen Berufes fort und fort aufgeklärt wird. Eine bezügliche, an der schweizerischen Forstversammlung in Chur im August 1910 von ihm eingebrachte Motion, die in der Folge reiche Früchte trug, ist ein sprechender Beweis dafür, wie Professor Engler je und je zu uns stand und mit uns fühlte, wie er bestrebt war, das Ansehen der Forstleute zu mehren und seinen dankbaren Schülern den Weg in die Praxis zu ebnen.

Als die Studenten und die ehemaligen Schüler und zahlreichen Freunde im Januar 1912 ihrem verehrten Professor den tiefgefühlten Dank dafür aussprachen, daß er trotz der lockenden Berufung an die Universität München unserm Lande treu geblieben, verbanden sie damit den nicht minder aufrichtigen Wunsch, daß ihm noch viele, viele Jahre froher Schaffensfreudigkeit und segensreichen Wirkens vergönnt sein mögen und daß er seinen Studenten und uns schweizerischen Forstmännern auch in Zukunft bleibe: Der allverehrte Lehrer, der erfolgreiche Forscher, der liebenswürdige Kollege und gern gehörte Berater, unser Freund. Das Schicksal hat es leider anders bestimmt. Media in vita in morte sumus, mitten im Leben sind wir vom Tode umfangen! Du selbst aber, lieber Freund, hast unsere Wünsche restlos erfüllt bis zu Deinem letzten Atemzug. Unläßlich des Vortragszyklusses im März dieses Jahres hast Du uns auf der Höhe forstlichen Wissens und Könnens in glänzendem Vortrage über Geotropismus und Heliotropismus der Bäume und deren waldbauliche Bedeutung, sowie über das aktuelle Thema der Hochdurchforstung von den Resultaten Deiner Forschungen berichtet. Es war dies Deine letzte öffentliche Kundgebung an uns, und die bei dieser Gelegenheit veranstaltete Feier zu Ehren Deiner 25jährigen Dozententätigkeit sollte für uns leider zugleich den Abschied von Dir bedeuten.

Am Festkommers vor 11 Jahren widmeten wir dem unserm Lande treu gebliebenen Freunde als äusseres Zeichen des Dankes und der Verehrung Kisslings Tellstatue, ihm, der in der Urschweiz aufgewachsen und dem der kraftvolle Tell von jeher als Vorbild gedient haben mag in seinem pflicht- und zielbewussten Streben im Dienste des Vaterlandes. Mit dieser Gabe wollten wir aber gleichzeitig zum Ausdruck bringen, daß, wie das Schweizervolk in Verehrung seit Jahrhunderten seines Tells gedenkt, so auch wir Forstleute unserem patriotischen Forstmannen Dank wissen nicht nur jetzt, sondern für alle Zukunft. Und dieses Gelöbnis haben wir an Deiner Bahre erneuert: Solange schweizerische Forstkultur und Forstwissenschaft blüht, solange die Pflege des heimatlichen Waldes uns Forstleuten anvertraut ist, solange wird Dein Name unvergessen sein und als glänzendes Gestirn uns stets fort leuchten am forstlichen Firmamente.

Hochverehrter Lehrer und Forscher, teurer, unvergeßlicher Freund,
requiescas in pace! Th. Weber.

* * *

Publikationen von Professor Dr. Arnold Engler.

Zur Frage der Ausdehnung des eidgenössischen Forstgebietes. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1894, S. 120—129.

Stickstoff und Waldvegetation. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1898, S. 18—20 und 52—54.

Die Waldfpflege mit besonderer Berücksichtigung des Privatwaldbesitzes. Landwirtschaftliches Jahrbuch, 1898.

Wie sollen wir unsere Rottannenbestände verjüngen? Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1899, S. 1—6.

Zur Waldklimafrage. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1900, S. 46—48 und 78—81.

Die edle Kastanie in der Zentralschweiz. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1900, S. 61—68.

Wirtschaftsprinzipien für die natürliche Verjüngung der Waldungen mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Standortsverhältnisse der Schweiz. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1900, S. 264—274 und 300—310.

Über Verbreitung, Standortsansprüche und Geschichte der Castanea vesca Gärtner, mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Berichte der schweiz. botan. Ges., Heft XI, 1901. Auch Separatabzug. Verlag K. J. Wyss, Bern, S. 1—40.

Zur Praxis der Aufästungen. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1901, S. 244—252.

Forstliche Reiseesizzzen aus den Dünen und Landes der Gascogne. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1902, S. 129—140, 157—164 und 189—200. (Darin: Die Harznutzung und die Harzindustrie, S. 189 ff.)

Untersuchungen über das Wurzelwachstum der Holzarten. Mitteilungen der Schweiz. Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen, VII. Band, 1903, S. 247—317.

Gründüngungsversuche in Pflanzschulen (mit Robert Glub), idem S. 319—388.

Der Urwald bei Schatawa im Böhmerwald. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1904, S. 173—182.

Anleitung für die Ausführung von Durchforstungs- und Lichtungsversuchen. Mitteilungen der schweiz. Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen, VIII. Band, 1. Heft, 1903, S. VI—XVI.

Einfluß der Provenienz des Samens auf die Eigenschaften der forstlichen Holzgewächse. „Mitteilungen“, VIII. Band, 2. Heft, 1905. (1. Mitteilung), S. 81—236.

Aus der Theorie und Praxis des Fenzelschlagbetriebes. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1906, S. 29—35, 61—68, 99—103 und 123—131.

Über Verbau und Aufforstung von Lawinenzügen. Centralblatt für das gesamte Forstwesen, Wien, 1907, S. 93—102 und 141—161.

† Geheimrat Professor Dr. Karl Gayer. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1907, S. 117—122.

Tatsachen, Hypothesen und Irrtümer auf dem Gebiete der Samenprovenienzfrage. Forstwissenschaftliches Centralblatt, Berlin, 1908, S. 295—314.

Untersuchungen über den Blattaussbruch und das sonstige Verhalten von Schatten- und Lichtpflanzen der Buche und einiger anderer Laubhölzer. Mitteilungen der schweiz. Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen, X. Band, 2. Heft, 1911, S. 105—188.

Einfluß der Provenienz des Samens auf die Eigenschaften der forstlichen Holzgewächse. (2. Mitteilung), X. Band, 3. Heft, 1913, S. 189—386.

Die heutigen Grundsätze und Ziele des Waldbaus. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1913, S. 2—10 und 33—39.

Der heutige Stand der forstlichen Samenprovenienzfrage. Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landw., 1913, S. 441—461 und 481—491.

Beschaffung guter Waldsamen von geeigneter Herkunft durch den Bund. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1916, S. 175—204.

Fourniture par la Confédération de graines forestières, de bonne qualité et de provenance connue. Journal forestier suisse, 1916, pages 145 à 172.

Tropismen und exzentrisches Dickenwachstum der Bäume. Ein Beitrag zur Physiologie und Morphologie der Holzgewächse. Preisschrift herausgegeben durch die Stiftung von Schuhder von Wartensee. Zürich, 1918.

Untersuchungen über den Einfluß des Waldes auf den Stand der Gewässer. Mitteilungen der schweiz. Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen, XII. Band, 1919, S. 1—626.

Studien über die Anzucht und die Massen- und Gelderträge der Eiche in der Schweiz. Vorwort. Mitteilungen der schweiz. Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen, XI. Band, 3. Heft, 1921, S. 301—305.

† Oberforstinspektor Decoppet. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1923, S. 1—7.

Im Druck: Heliotropismus und Geotropismus der Bäume und ihre waldbauliche Bedeutung.

Die Hochdurchforstung.

(Diese beiden Arbeiten werden als 2. Heft des XIII. Bandes der „Mitteilungen“ erscheinen.)